

# 200 Jahre Feldkircher Presse

VOM „FELDKIRCHER WOCHENBLATT“ ZUM „FELDKIRCHER ANZEIGER“

Im Jänner 1809 erschien die erste Ausgabe der Zeitung „Feldkircher Wochenblatt“, das später zum „Feldkircher Anzeiger“ wurde. Feldkirch kann also heuer auf eine 200jährige Tradition im Zeitungswesen zurückblicken. Ein Grund, in alten Zeitungen und Chroniken zu blättern und an die Pionierzeit des Pressewesens zu erinnern.

Zwischen 1675 und 1679 erschien in Feldkirch in der Druckerei des Johann Hübschlin eine „Extra-Ordinari-Zeitung“, eine Wochenzeitung. Er druckte dort Nachrichten aus der weiten Welt, wie beispielsweise im Frühling 1678 von einem Adelsaufstand in Ungarn. Mehrere Ausgaben dieser Zeitung befinden sich im Stadtarchiv Frankfurt.

1732 druckte Philipp Anton Schmid eine „Ordinari-Post-Zeitung“. Nur ein einziges Exemplar hat sich erhalten, in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum. Dort wird über das „Traumpaar“ des 18. Jahrhunderts, Maria Theresia und Franz Stephan von Lothringen berichtet. Auch die Eroberung der Festung Oran in Algerien durch den König von Spanien und die Umwandlung der dortigen Moscheen in Kirchen war eine Nachricht wert.



Die Familie Graff in ihrem Biedermeiersalon. Eine Darstellung eines unbekanntenen Laien.

## Die Familie Graff

Der aus Kempten stammende Buchdrucker Johann Kaspar Graff (1750 - 1821) kam 1785 nach Bregenz, wo er als Geselle in der Buchdruckerei Brentano arbeitete, sich selbstständig machte, aber gegen die Konkurrenz seines früheren Arbeitgebers nicht aufkam. 1807 übersiedelte er mit seiner Familie nach Feldkirch. Unklar ist, wo er zuerst wohn-

te und druckte. 1808 wurde er Bürger von Feldkirch und konnte seinen Verlag eröffnen, der mit 1.1.1809 die amtliche Druckerlaubnis erhielt. 1810 erwarb er das heutige Gebäude Gymnasiumgasse 4 und richtete dort seine Druckerei und Wohnung ein. Er muss recht geschäftstüchtig gewesen sein, da er 1816 ein Haus in der Neustadt kaufen konnte.

Da dieses Wochenblatt während der Zugehörigkeit Vorarlbergs zum Kaiserreich Bayern entstand (1806 - 1814), befand sich das bayerische Wappen mit Krone auf dem Titelblatt. Auch der Nachrichtenteil war auf Bayern hin orientiert. So wurden offizielle Mitteilungen aus München in der Rubrik „Inländische Nachrichten“ veröffentlicht, während ein Bericht aus Wien unter „Ausländische Nachrichten“ abgedruckt wurde. Der Aufbau des Blattes bestand aus Kundmachungen von Behörden, dem Nachrichtenteil und auf der letzten Seite aus den Preisen für Getreide, der amtlichen Brodtaxe und den Marktpreisen für Fleisch und Schmalz.

1732 druckte Philipp Anton Schmid eine „Ordinari-Post-Zeitung“.



## Kriegsberichte

Immer wieder waren Kriegsberichte zu lesen, die einem klar machen, in wie vielen Ländern Europas Napoleon seine Truppen aufmarschieren ließ. Am 13. Februar 1810 wurde über die Verhaftung des Andreas Hofer auf einer Alm im Passeiertal berichtet. Sein Äußeres wird so geschildert: „Ein Mann von ungefähr 44 Jahren, mit kleinen, schwarzen, tief liegenden Augen und einer intriganten meist lächelnden Miene sieht sich fast nicht mehr gleich; Angst, Furcht, Hunger, Kälte, vielleicht auch Gewissensbisse, haben ihn ganz entstellt. Von seinem langen Barte hatte er bei der Gefangennahme einen Theil verloren.“ Soweit die Schilderung aus Sicht der Sieger.

Am 25. August 1812 berichtete das Wochenblatt ausführlichst über die bauliche Fertigstellung des Lindauer Hafens. Bei diesem Bau wurden ja auch Steine der von den Bayern zerstörten Mehrererauer Barockkirche verwendet. Spannend ist der am 21. Juni 1812 abgedruckte Bericht über den Beginn des Russlandfeldzuges Napoleons, an dem viele Vorarlberger als bayerische Soldaten teilnahmen. Die Zeitung hat diesen Kriegsbeginn als „Kriegsengewitter“ bezeichnet. Rückblickend ist auch interessant, wie der österreichische General Fürst Schwarzenberg in einer Proklamation seinen Soldaten zu erklären versuchte, wie die Österreicher als nunmehrige Verbündete Napoleons in Russland einmarschieren.

## „Franz war da“

Graff dürfte eine loyale Haltung zum bayerischen Königreich eingenommen haben. Lediglich im Aufstandsjahr 1809 wagte er es ein Flugblatt zu drucken, das aus einem Spottbrief über die militärische Niederlage der Bayern, Württemberger und Franzosen und den Sieg der Aufständischen bestand. Auch eine Predigt des Feldkircher Stadtpfarrers Josef Anton Mayr, in der er in geschickten Worten die Bayern kritisierte, druckte er ab. Mayr wurde wegen seiner Kritik verhaftet und in Lindau eingesperrt. Noch 1813, als der Stern Bayerns am Untergehen war, beschwor er in einem Artikel die Loyalität der Stadt Feldkirch zum König von Bayern. Nach der Rückkehr Vorarlbergs zu Österreich wurde auch das Feldkircher Wochenblatt wiederum eine österreichisch-patriotische Zeitung, erkennbar auch am Doppeladler der auf dem Titelblatt platziert war.

Als besonders kaisertreu zeigte sich die Zeitung anlässlich des Besuches von Kaiser Franz I. im Herbst 1815. Es wurde das Gedicht „Franz war da“ veröffentlicht:

Der glorreiche Kaiser,  
auf Den ganz Europa herabsieht,  
Dessen Thron in schimmerndem Gewande  
Ungarns erste Magnaten und die Großen  
des Königreiches Böhmen umglänzen,  
Dieser Monarch kam in Vorarlbergs Mitte,  
hat heute inner unsern Mauern einfach  
geschmückte Thal- und Bergbewohner  
um seinen Vatersitz versammelt!!  
Laßt uns Denkmale errichten;  
Griffeln wir in alle Steine,  
was in unsere Herzen gegraben ist:  
FRANZ WAR DA



Auf dem Titelblatt des Feldkircher Wochenblattes befand sich zwischen 1809 und 1814 ein Wappen, bestehend aus den weiß-blauen bayerischen Rauten und der bayerischen Königskrone.



Zum 40 jährigen Berufsjubiläum widmeten die Druckereimitarbeiter 1888 ihrem „Prinzipal“ Heinrich Graff eine wunderschön gestaltete Dankesurkunde.

Neben der Zeitung erschien in seiner Druckerei seit 1809 auch ein Feldkircher Kalender. Die ursprüngliche Auflage von 5.000 Stück reduzierte sich bis 1813 auf 1.000 Stück. Vermutlich gab er diesen Kalender in Zusammenarbeit mit einem Kemptener Drucker heraus. Leider haben sich keine Exemplare dieses Kalenders erhalten.

## Der Kunstfreund Josef Graff

Nach dem Tode des Firmengründers Johann Kaspar Graff im Jahre 1821 übernahm sein Sohn Joseph den väterlichen Betrieb. Laut Familienüberlieferung soll er in Konstanz studiert haben. Aus dieser Zeit stammt seine Vorliebe für Kunst und Wissenschaft. Er sammelte Gemälde und Bücher, die leider bei einem Brand des Graffschen Hauses im Jahre 1874 zerstört wurden. In seinem Verlag erschienen drei Lithographien mit Ansichten der Stadt Feldkirch, die zu den seltensten Stadtansichten überhaupt gehören. Unklar ist, wo sie gedruckt wurden, da erst seine Witwe Anna Maria

1842 eine Befugnis zum Betrieb einer Lithographischen Anstalt erhielt. Josef Graff übte auch das Amt des Feldkircher Bürgermeisters von 1829 bis 1832 aus. Aus der 1816 mit Anna Maria Köchle aus Heiligkreuz geschlossenen Ehe stammen 13 Kinder, wovon sieben im Kindesalter und als Jugendliche verstarben. Nach seinem frühen Tod im Jahre 1839 übernahm seine Witwe Anna Maria die Druckerei sowie die staatliche Lotteriestelle, die von der Familie ebenfalls seit 1816 geführt wurde.

## Politisch bedenklich

Der Sohn Josef Graff (1820 - 1876), ebenfalls Drucker, gehörte zum Kreis der „Revolutionäre“, der Demokraten, die 1848 und später für eine demokratische Verfassung eintraten und wurde daher vom Kreisamt in Bregenz auf eine Liste der „Individuen, welche seit dem Jahre 1848 in politischer Beziehung bedenklich gemacht haben“ gesetzt. Es wurde ihm „brutaler Radikalismus“ vorgeworfen, den er auch zur Schau trug.

Jeder Feldkircher, der nur in irgendeiner Art und Weise eine Bemerkung gegen den Staat oder für die Demokratie gemacht hatte, fand sich auf dieser Liste wieder. Interessant, manchmal amüsant sind die Schilderungen der Charaktere und Gesinnungen dieser Demokraten. Man fragt sich, woher das Kreisamt diese Informationen bezog? Diese Liste liest sich wie ein „Who is Who“ der Feldkircher Gesellschaft aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Als Graff 1855 eine Reise nach Deutschland unternahm und einen Pass brauchte, wurde er festgehalten, da er „politisch bedenklich“ wäre.

## „Feldkirche Anzeiger“

1858 wurde der Name des Wochenblattes in „Anzeiger für Feldkirch und Umgebung“, 1863 auf „Feldkircher Anzeiger“ geändert. Weiterhin druckte und redigierte die Firma Graff, unter Leitung von Heinrich Graff, dieses nun reine Ankündigungs- und Werbeblatt. Heinrich hatte den Betrieb nach dem Tode seiner Mutter 1866 übernommen und bis 1894 geführt. Auf den letzten Seiten befanden sich kurze Nachrichten, übernommen aus Schweizer und Wiener Zeitungen, sowie Fortsetzungsromane, Novellen, Geschichten, die zur Unterhaltung des Lesers bestimmt waren. Einige dieser Kurzgeschichten, darunter „Der Betrüger“ sollen vom später so bekannten britischen Schriftsteller Dr. Conan Doyle stammen, dem Autor des „Sherlock Holmes“. Doyle besuchte in den Jahren 1875/76 die Vorbereitungsklasse der Stella Matutina und fand dabei Zeit, seine ersten Erfahrungen als Autor zu machen. Leider wurden im Anzeiger niemals die Autoren der Kurzgeschichten angegeben.

In der Buchdruckerei Graff wurde zwischen 1863 und 1866 eine „Liechtensteiner Zeitung“ und 1873 eine „Liechtensteiner Wochenzeitung“ gedruckt. 1872/73 wurde das „Dornbirner Gemeindeblatt“ und 1879 das „Bregenzerwälderblatt“ hier gedruckt. Diese beachtliche Zeitungsproduktion war nur dank einer in Frankreich bestellten und 1868 aufgestellten Buchdruckschnellpresse möglich. 1891 wurde eine Neuauflage der „Prugger Chronik“, einer alten Stadtchronik, bei Graff herausgegeben.

Nach dem Tode von Heinrich Graff übernahm sein Neffe Karl Haller 1894 den Druckereibetrieb und damit auch den „Feldkircher Anzeiger“. Nach dem Ersten Weltkrieg erschien das Blatt zweimal in der Woche und wurde nun auch politischer.

## „Vorarlberger Oberland“

Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich wurde die Presse im Sinne des Nationalsozialismus „gleichgeschaltet“. Der traditionsreiche Feldkircher Anzeiger wurde im Sommer 1938 mit den Gemeindeblättern von Rankweil und Frastanz zur zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitung „Vorarlberger Oberland“ zusammengeschlossen. Auch der Inhalt der Berichterstattung wurde nun ganz auf die Ideologie der NSDAP ausgerichtet. Am 1. Juni 1940 wurde die Zeitung eingestellt.

Verwendete Literatur: Erich Somweber, Die Geschichte der Feldkircher Buchdrucker, Teil VII. In: Feldkircher Anzeiger 25.10.1979, S.9. Christoph Vallaster, Schlagzeilen-Vorarlberger Pressegeschichte. Dornbirn 1985.



Abonnement-Schein für das Feldkircher Wochenblatt.

## Neubeginn 1945

Am 12. Juni 1945 erschien die erste Ausgabe des „Feldkircher Anzeigers“ nach dem Weltkrieg. Herausgeber war der Feldkircher Bürgermeister, die Redaktion leitete der Jurist Dr. Theodor Veiter. Der Anzeiger war in den von den westlichen Alliierten verwalteten Ländern Österreichs die erste Zeitung, die als kombiniertes Amts- und Nachrichtenblatt erschien. Ab 1950 wurde die Zeitung wieder privatisiert und von der Druckerei Kurt Haller herausgegeben. Die Redaktion übernahm Dr. Otto Scheyer.

## „Vorarlberger Zeitung“

Ebenfalls bei Heinrich Graff (1866 - 1894) in Feldkirch wurde für ein Jahr, zwischen 1849 und 1850, die „Vorarlberger Zeitung“ gedruckt. Es war dies das Presseorgan der Demokraten des Jahres 1848, das vom Dornbirner Arzt Dr. Mathäus Schmidt redaktionell geleitet wurde. Diese Zeitung brachte erst-

mals aktuelle Meldungen, berichtete über politische Ereignisse und gab Stellungnahmen zur österreichischen Tagespolitik, was zu Konflikten mit den Behörden führte.

## „Feldkircher Zeitung“

1863 erschien erstmals die „Feldkircher Zeitung“, die erste Zeitung im heutigen Sinn, die aber das liberale Parteiblatt war. Ihr Redakteur Karl Kunz wurde wegen gewisser Artikel nach dem strengen österreichischen Pressegesetz zu Haftstrafen verurteilt. Vermutlich haben ihn diese Verurteilungen und die unerträgliche Stimmung, die durch den gnadenlosen Kampf zwischen Liberalen und Konservativen entstanden war veranlasst, in Amerika sein Glück zu versuchen. In Milwaukee fand er eine Anstellung als Redakteur des deutschsprachigen „Seeboten“. Im Jahre 1906 wurde dieses ursprünglich von Carl Ganahl gegründete und finanzierte Blatt eingestellt.

Diese Zeitungen, die von der Stadtbibliothek verwahrt werden, bilden eine wichtige Informationsquelle für die Stadtgeschichte Feldkirchs. Jedem an der historischen Entwicklung Interessierten sei die Lektüre dieser alten Zeitungen, auf Mikrofilm gespeichert, empfohlen.

Titelblatt der liberalen „Feldkircher Zeitung“.

